

Landesmedienkonferenz CORONAVIRUS

Redigierte Live-Mitschrift

30.04.2020

Organisiert durch:

ÖSDV – Österreichischer SchriftdolmetscherInnen-Verband



Erstellt von: Mag. Isabel Grundei, Mag. Isabella Ortner

Der vorliegende Text ist die redigierte Version der Live-Mitschrift, und ist als das Ergebnis einer flüchtigen mündlichen Darbietung zu verstehen, bei der die Schriftdolmetscher/in/nen nur stark eingeschränkte Möglichkeit der Korrektur hat/haben. Für Vollständigkeit und Richtigkeit kann daher keine Garantie übernommen werden.

Trotz des Korrekturdurchlaufs können Mitschriften Fehler enthalten, sei es durch Fehler der Sprechenden oder durch Fehler der Dolmetschenden. Darüber hinaus können Passagen, die in der Live-Situation verständlich waren, in Schriftform ohne Kontext wie Mimik, Gestik oder Präsentationsfolien unverständlich werden.

Bemerkungen und Nebengeräusche, die sich nicht direkt auf die Veranstaltung beziehen, werden in der Live-Situation angeführt, in der Mitschrift aber entfernt, außer der/die Sprecherin bezieht sich auf diese. Die vorliegende Mitschrift ist urheberrechtlich geschützt und als solche nur für den internen Gebrauch bestimmt. © 2020 Grundei, Ortner

Landesmedienkonferenz Coronavirus – 30.04.2020

(Begrüßung - Tonstörung)

(Hr. Steinegger) Heute haben wir eine Sonderankündigung, denn gleich zwei Themen stehen auf der Tagesordnung hier im Pressesaal im Landhaus I. Daher übertragen wir jetzt, wie üblich, um 16:30 Uhr in deutscher und um 17:30 Uhr dann in italienischer Sprache.

Um 18:00 Uhr folgt dann eine Sonderlandesmedienkonferenz mit Landeshauptmann Arno Kompatscher. Bei dieser Sonderlandesmedienkonferenz wird der Landeshauptmann das neue Landesgesetz vorstellen, das die Landesregierung soeben besprochen hat und nun dem Südtiroler Landtag zur Entscheidung vorlegen wird. Wir werden also hier aus erster Hand erfahren, wie sich die Landesregierung diesen Neustart in Südtirol vorstellt und wann der Landtag sich damit befassen wird.

Jetzt geht es um ein spezielles Thema aus dem Gesundheitsbereich und zwar die landesweite Teststrategie des Landes Südtirol. Eine der Maßnahmen ist das Ergebnis der Schnelltests bei den Bediensteten und Freiwilligen des Weißen und Roten Kreuzes. Zu diesen Themen begrüße ich Gesundheitslandesrat Thomas Widmann, den Direktor des Südtiroler Sanitätsbetriebes Florian Zerzer, die Direktorin des Departments für Gesundheitsvorsorge Dagmar Regele und ganz rechts bzw. links aus Ihrer Sicht den Direktor des Landesrettungsvereins Weißes Kreuz Ivo Bonamico. Zugeschaltet wird in Videokonferenz auch noch der Biostatiker Markus Falk.

Jetzt gleich das Wort an Landesrat Widmann.

(LR Widmann) Dankeschön. Die Zahlen haben Sie heute schon erhalten und wir haben gesehen, die Tendenz zeigt in die richtige Richtung. Heute zum Thema Tests: Wir haben vor ca. zwei Monaten mit den ersten Tests begonnen. Seither haben wir 40.000 Tests an fast 19.000 Personen durchgeführt. Damit sind wir italienweit, bezogen auf die Abstriche pro Einwohner, mit Abstand an erster Stelle. Auch im internationalen Vergleich, im Vergleich zu Österreich oder Deutschland, haben wir etwa doppelt so viele Tests durchgeführt wie diese beiden Staaten. Diese Daten zeigen, dass Südtirol von Beginn an großen Wert auf intensive Testungen gelegt hat.

Unsere Strategie war bisher die Durchführung von Tests mit besonderer Beachtung folgender drei Hauptgruppen: Personen mit Symptomen und deren enge Kontakte und gleichermaßen Gesundheitspersonal. Hier haben wir etwa 8.873 Tests an 3.424 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durchgeführt. Das ist eine sehr hohe Zahl, wenn man bedenkt, dass wir insgesamt etwa 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben. Inkludiert sind hier auch die Hausärzte.

Weiters haben wir an den Heimbewohnerinnen und -bewohnern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Altenheimen viele Tests durchgeführt. Dort, wo Verdachtsfälle waren, in etwa 55 von 77 von Altenheimen, sind 99,76 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter getestet worden. Insgesamt auf alle Altenheime wurden 86,4 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und von den Bewohnerinnen und Bewohnern, wo Verdachtsfälle waren, 87 % durchgetestet, also wirklich ein sehr, sehr hoher Anteil. Insgesamt, wenn man auch die nicht Infizierten mitzählt, wo keine Verdachtsfälle sind, also der Rest von 55 auf 77 Altenheime, dort sind es dann 61 %.

Es ist eine fast komplette Durchtestung. Neben der klassischen Methode der Tests, dem PCR-Test, dem Goldstandard mittels Nasen- und Rachenabstrich, werden wir nun auch ergänzende Testmethoden anwenden, und zwar die serologischen Tests. Hier sind etwa schon 300 Tests an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Krankenhäusern durchgeführt worden. Es wird hier auch zunehmend die gesamte Mitarbeiterschaft der Krankenhäuser durchgetestet, genauso die der Altenheime und vor allem auch die Hausärzte, also all jene, die an der Front stehen.

Das sind die sogenannten serologischen Tests. Weiters können Sie sich erinnern, dass wir eine größere Menge an Antigentests und Antikörpertests bestellt haben. Hier sind leider bisher nur die Antikörpertests gekommen. Somit mussten wir die Strategie ändern. Heute stellen wir Ihnen zwei Projekte bzw. ein Hauptprojekt vor, das gemeinsam mit dem Roten Kreuz und mit dem Weißen Kreuz gemacht worden ist. Hier möchte ich auch ganz ausführlich danken. Aber vor allem gibt es auch eine sehr aussagekräftige Analyse, die uns ein Techniker, der in diesem Bereich wirklich Hervorragendes leistet, Dr. Falk, präsentiert.

Ich möchte noch sagen, dass wir uns nicht nur auf das konzentrieren, sondern auch vorbereiten für die zweite Phase, welche wesentlich ist, um die Testkapazitäten noch stark nach oben zu fahren, um eventuell Infektionsherde, die vielleicht wieder auftreten, möglichst schnell in den Griff zu bekommen.

Aber ich möchte hier noch einmal die Botschaft an unsere Bürgerinnen und Bürger richten: Ohne Ihre Mithilfe, ohne akribisch genaues und seriöses Verhalten, auch nach der Öffnung, als ob wir alle infiziert wären, können wir nicht genügend Tests herrichten und das Gesundheitssystem hochfahren. Das würde alles nicht genügen, wir würden überfahren werden von der zweiten Welle, wenn Sie draußen sich nicht daran halten. Darum bitte auch die Grundregeln, die heute noch einmal im Gesetz von der Landesregierung verabschiedet wurden und dann im Landtag hoffentlich in dieser Weise genehmigt werden, einhalten. Wirklich nur dann können wir das Leben mit dem Coronavirus lernen, tagtäglich durchführen und auch die zweite Welle verhindern.

An diesem Punkt möchte ich allen Beteiligten, dem Generaldirektor, Dr. Regele, der ganzen Rettungskette, vor allem aber dem Chef des Weißen Kreuzes, natürlich der EURAC - Dr. Falk ist

im Auftrag der EURAC heute hier -, aber auch dem Roten Kreuz danken. Alle haben mitgewirkt, dass wir in kürzester Zeit 2.710 Testungen durchführen konnten. Das ist eine ansehnliche Zahl. Und wir haben auch schon wichtige Ergebnisse vorliegen.

Als letzte Ankündigung, denn die Teststrategie geht ja auch in der nächsten Phase weiter: Einmal Vorbereitung auf die Infektionsherde, aber auch breit angelegte Tests innerhalb der Bevölkerung sind in Ausarbeitung gemeinsam mit der EURAC und mit dem Institut für Allgemeinmedizin, die wir Ihnen zu gegebener Zeit, spätestens in zwei Wochen, präsentieren werden. Danke. Ich gebe das Wort an Dr. Bonamico weiter.

(Hr. Steinegger) Ich möchte nur hinzufügen, wir haben exakt bis 16:59 Uhr Zeit für die deutsche Pressekonferenz. Ich bitte alle um kurze Statements!

(Hr. Bonamico) Guten Nachmittag auch von meiner Seite. Zwischen dem 18. und dem 28. April hat das Weiße Kreuz 2.709 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Landesteilen mit Antikörperschnelltests untersucht. Es handelt sich dabei, glaube ich, um die umfangreichste Untersuchung dieser Art in Südtirol. Die Tests wurden vom Südtiroler Sanitätsbetrieb zur Verfügung gestellt. Es handelt sich dabei um Testmodelle aus der Reihe Cellex mit einer geprüften Zuverlässigkeit von 96 %.

Ziel des Tests war es, denn Immunstatus unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter abzubilden, um dem Personal dann auch die Möglichkeit zu geben, im beruflichen und privaten Umfeld sicher zu sein.

Um eine nachhaltige Untersuchung zu ermöglichen, wurde der gesamte Testvorgang auch mit einem umfangreichen Fragebogen begleitet. Sämtliche Datensätze werden anschließend dem Südtiroler Sanitätsbetrieb sowie der EURAC zur Verfügung gestellt und Letztere wird daraus eine wissenschaftlich fundierte Untersuchung machen.

Im Rahmen der Testreihe wurden 1.629 Männer und 1.780 Frauen im Alter zwischen 18 und 79 Jahren untersucht. Dabei wurden 209 positive Ergebnisse abgebildet, die sich auf IgM-Antikörper und IgG-Antikörper verteilen. Das entspricht einer Immunisierungsquote von 7,7 %.

Eine sehr wichtige Anmerkung: Alle Mitarbeiter, die ein positives Ergebnis von dem Antikörperschnelltest erhalten haben, haben innerhalb von 24 Stunden sofort den PCR-Test, den Abstrich, durchgeführt.

Dabei wurde ein einziger Zweifelsfall ermittelt. Das ist, glaube ich, ein sehr positives Ergebnis. Dieses Ergebnis heißt bei uns, dass diese niedrige Durchseuchung innerhalb des Vereins bestätigt,

dass die umfangreichen Schutzmaßnahmen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Ausführung des Dienstes ihre Wirkung gezeigt haben.

Es heißt auch, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Weißen Kreuz kein größeres Ansteckungsrisiko haben als der normale Bürger. Das ist eine Sicherheit für die Patientinnen und Patienten, die wir transportieren, und für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst.

Es besteht zwar ein erhöhtes Expositionsrisiko für diejenigen, die im Rettungsdienst tätig sind. Aber man sieht, dass das mit einer peniblen und strikten Schutzausrüstung nachweislich kompensiert werden kann. Schlussendlich möchte ich nur sagen, dass die freiwilligen Helfer des Landesrettungsdienstes bedenkenlos in ihr berufliches und privates Leben integriert werden und sie dieses weiterhin ausüben können.

(Hr. Steinegger) Danke. Ich weiß nicht, wer jetzt geplant ist. Dr. Regele, Dr. Zerzer? Dr. Falk. Dann schalten wir jetzt zum Biostatiker Markus Falk und bitten um seine Stellungnahme.

(Dr. Falk) Schönen guten Nachmittag. Der Ton ist leider ein bisschen verzögert. Aber ich habe verstanden, dass ich an der Reihe bin. Damit keine Zeit verloren geht, möchte ich ganz schnell auf die wesentlichen Daten kommen. Es wurde schon angesprochen, dass von den 2.000 --- (Tonstörung) D. h. diese 7,7 % für das Weiße Kreuz übersetzen sich für die Südtiroler Bevölkerung ebenfalls auf 7,8 %. Wenn man das jetzt in Personen ausdrücken möchte, würde das bedeuten, dass man - vorausgesetzt unsere Annahmen stimmen - ca. 30.600 positive Personen in Südtirol erwarten könnte.

Ein Mitarbeiter des Weißen Kreuzes hat aufgrund seiner Tätigkeit natürlich eher die Chance, auf einen COVID-Fall zu treffen als ein normaler Bürger. Aus diesem Grund muss man davon ausgehen, dass diese Zahlen, die wir hier präsentieren, Obergrenzen sind.

Auf der anderen Seite muss man auch dazu sagen, wenn wir es hier aufgeschlüsselt sehen nach Gesundheitsbezirken, dass der Bezirk Brixen und zum Teil auch der Bezirk Bozen über die ersten Infektionswellen, vor allem im Grödnertal, stärker betroffen sind als andere Bezirke.

Wir haben jetzt beispielhaft zwei Sektionen, also nicht Gegenden, sondern Sektionen vom Weißen Kreuz herausgenommen, die Sektionen Brixen und Gröden. Das hat einen technischen Grund. Wenn man die weglässt, verändern sich die Raten leicht, und zwar um in etwa 1 Prozentpunkt nach unten. D. h. also, diese 7,7 % übersetzen sich einerseits über alles auf 7,8 %. Wenn man jetzt die beiden Sektionen weglässt, die besonders betroffen waren, das sind ca. 243 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dann landen wir bei 6,6 %. Und jede statistische Zahl, so genau

sie auch geschätzt sein mag, ist meistens fehlerbehaftet. Daher ist es besser, man sieht sich dieses Intervall hier an.

Man kann davon ausgehen, dass wir in Südtirol einen Bevölkerungsanteil zwischen 5,6 % und 7,7 % an möglichen immunisierten Personen haben. Das würde in etwa einer Zahl von 26.000 - 34.000 entsprechen. Wenn Sie sagen, die Weißen Kreuz-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sind eher exponiert als der Rest, kann man das zum Beispiel durch zwei dividieren.

Aber das sind jetzt einfach nur Größenordnungen, die wir anhand der Stichprobe des Weißen Kreuzes ermittelt haben. Diese sollen zur Orientierung dienen. Das Ganze wurde hochgerechnet über die Bevölkerung aus dem Jahr 2018. Das waren die zuletzt für uns zur Verfügung stehenden Daten. Da wird sich sowieso ein bisschen etwas verändern.

Damit hätte ich eigentlich jetzt diese Raten jetzt fertig.

(Hr. Steinegger) Danke sehr. Ich korrigiere mich: Es ist ein großer Unterschied zwischen einem Biostatiker und einem Biostatistiker. Herr Falk ist natürlich Biostatistiker der EURAC. Danke für diese Daten. Ich habe auch mitbekommen, die ersten 30 Sekunden hat man nichts gehört. Es war aber da, glaube ich, eher die Begrüßung, und ich glaube, die wesentlichen Daten haben wir alle mitbekommen. Danke sehr.

Dann gebe ich das Wort weiter an Frau Direktorin Regele.

(Dr. Regele) Guten Nachmittag! Wir haben sehr interessante Zahlen gehört. Was bedeutet das für uns? Wir sehen hier, mit dieser Schätzung können wir sagen, dass ca. 7 % unserer Bevölkerung einen Kontakt mit Coronavirus hatte. Das ist natürlich eine Schätzung, aber ich glaube, wir haben trotzdem eine recht große Anzahl von Tests durchgeführt, sodass man auch sagen kann, dass dieser Wert irgendwo im Wahrheitsbereich liegen wird.

Wir sehen da natürlich, dass wir von einer Herdenimmunität noch sehr weit entfernt sind. Auch wenn wir hier annehmen, dass wir uns leicht überschätzt haben, und vielleicht doppelt so viele Personen einen Kontakt hatten, dann wären wir immer noch weit von einer Herdenimmunität entfernt. Das bedeutet, dass wir weiterhin Vorsichtsmaßnahmen einhalten müssen. Und auch, dass wir weiterhin unsere soziale Distanz einhalten müssen, weiterhin die Masken tragen müssen, weiterhin Hände waschen, desinfizieren und gut durchlüften.

Denn wir würden, wenn wir unvorsichtig werden, natürlich eine zweite Krankheitswelle riskieren. Auf der anderen Seite sage ich etwas zu den Personen, die da getestet wurden und positive Antikörper aufweisen: Da wurde auch ein Abstrich gemacht mit einer PCR-Analyse, die uns natürlich eine andere Auskunft gibt. Diese Untersuchung sagt uns, ob die Personen zur Zeit

Virusausscheider sind. Und wie wir gehört haben, haben wir da sehr gute Ergebnisse. Im Moment haben wir nur 1 zweifelhaftes Ergebnis auf doch sehr viele, und zwar 203 Abstriche, die gemacht wurden oder gemacht werden. Ein paar Abstriche sind noch ausständig.

Das Problem ist folgendes: Wenn man mit so einem Antikörpertest ein positives Ergebnis hat, kann man nicht zu 100 % davon ausgehen, dass man wirklich immun ist. Wir wissen nicht, wie hoch diese Antikörper sind und ob es schützende Antikörper sind und wie lang eventuell eine Immunität dauern würde. Daher ist für uns alle trotzdem weiterhin Vorsicht geboten.

Das sind, glaube ich, die Kernaussagen zu diesen Zahlen. Wir sehen, dass diese Schätzungen ungefähr mit dem übereinstimmen, was wir uns erwartet haben. Wenn wir vielleicht in einzelnen Gebieten, wie in Gröden, genauer hinschauen, könnten wir natürlich eine etwas höhere Durchseuchungsrate vorfinden.

(Hr. Steinegger) Gehen wir direkt weiter?

(Dr. Regele) Wir könnten noch einige Daten zu den Altersheimen vorstellen, wo wir auch Schnelltests durchgeführt haben, dieses Mal beim Personal in zwei Altersheimen, wo wir bisher keine COVID-Problematik hatten. Einmal in Lana, da haben wir 152 Mitarbeiter getestet. Die haben alle einen negativen Antikörpertest gehabt.

Es wurden daraufhin auch Abstriche gemacht, mit der PCR-Methode untersucht, und alle hatten auch dieses Ergebnis bestätigt. Es war kein positiver Fall dabei. In Deutschnofen haben wir 56 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter getestet, wovon auch alle negativ auf Antikörper waren. Und in zehn Fällen, wo in der Anamnese Symptome vorlagen, haben wir noch einen Abstrich gemacht, und auch dieser war negativ. Deswegen haben wir in diesen beiden Altersheimen mit dieser präventiven Maßnahme bestätigt, dass derzeit dort kein COVID-Problem besteht.

(Hr. Steinegger) Danke sehr, Dr. Regele. Bitte, Dr. Zerzer, wir haben jetzt noch 10 Minuten Zeit, vielleicht sogar am Ende noch die Zeit für ein, zwei Fragen.

(Hr. Zerzer) Schönen guten Nachmittag auch meinerseits. Zuerst mal danke an alle, die hier mitgeholfen haben, dass wir dieses Ergebnis so schnell, so präzise und so profund analysiert heute hier auf den Tisch legen können. Warum ist es so wichtig für uns? Weil es uns doch viele aufschlussreiche Nachrichten gibt. Zum ersten würde ich sagen, die Zahlen geben uns recht. Wir haben immer wieder betont, wir haben keine Nullmessung bei der Bevölkerung gemacht, um einen statistischen Wert, über das ganze Land gemessen, zu erheben.

Das ist noch geplant und das werden wir auch machen. Aber wir haben immer aufgrund der verschiedenen Parameter, die wir laufend analysieren – ich denke hier an die Intensivbetten-Belegung, die positiven Fälle aufgrund der Abstriche, die wir täglich machen usw. – betont: Aufgrund dieser Messungen und Daten können wir davon ausgehen, dass wir ungefähr mit 4 – 7 % Virusbefall und Infektionsraten in der Bevölkerung rechnen können.

Diese Zahlen bedeuten, dass unsere Schätzungen sehr gut waren. Es gibt uns recht in der Strategie, die wir bisher gefahren sind. Und es gibt vor allem auch einem positiven Ausblick, wenn wir, wie auch Frau Dr. Regele betont hat, sehen, dass Südtirol heute so dasteht, dass wir mit einem bestimmten guten Gefühl in eine nächste Phase gehen können.

Allerdings muss man davor warnen, und das ist der wesentliche Punkt, auf den Frau Dr. Regele auch hingewiesen hat, dass wir weit entfernt sind von jeder Herdenimmunität. Sie wissen, dass da und dort auch schon Mutmaßungen aufgetaucht sind, dass wir vielleicht in Südtirol schon so viel an befallenen Menschen gehabt haben, dass wir inzwischen diesen sogenannten Herdenschutz aufgebaut hätten.

Nur zur Erinnerung: Da reden wir von mindestens 50-70 %, um von einem Herdenschutz sprechen zu können. Davon sind wir aber weit entfernt. Was heißt das für uns alle konkret? Gerade jetzt, wo wir Stück für Stück sehen, dass sich die Zahlen kontinuierlich verbessern, dürfen wir nicht nachlassen in diesen Vorsichtsmaßnahmen und Spielregeln, die wir gemeinsam definiert haben, etwa den Mundschutz zu tragen, die Distanz zu wahren, die Desinfektion der Hände usw. aufrechtzuerhalten. Das sind ganz wesentliche Punkte.

Wir im Südtiroler Sanitätsbetrieb können uns nur darauf vorbereiten, dass wir bestmöglich diese Strategie der Öffnung und der Rückkehr zu einem, wo immer und so weit wie möglich, normalen Leben unterstützen. Was heißt das konkret? Ein ganz zentraler strategischer Punkt dabei wird das Thema der Tests sein. Wie Sie schon von Landesrat Widmann gehört haben, ist diese Thematik sehr komplex.

Es gibt verschiedene Teststrategien, den sogenannten Goldstandard, den PCR, wo wir inzwischen die 40.000er-Marke geknackt haben. Und dabei erlaube ich mir, sowohl unserem Hygienedienst als auch den Laborverantwortlichen und den vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Abstriche vor Ort machen, ein großes Kompliment auszusprechen, denn wir sind damit immerhin auch auf nationaler Ebene führend und diese Zahlen belegen, dass die Teststrategien, die wir gefahren sind, uns gezeigt haben, dass wir Ergebnisse bekommen haben, die dem, was jetzt nachgewiesen wurde, entsprochen haben.

Das heißt, dieses Thema der Testungen wird uns ständig begleiten. Das große Problem dabei ist vor allem die Ressourcenknappheit. Wir wissen, dass momentan alle weltweit um diese Tests und Reagenzien usw. Konkurrenz laufen, alle wollen so viel wie möglich testen können. Daher ist es oft schwierig, und auch wir mussten immer wieder unsere Strategie anpassen und ändern. Auch hier möchte ich noch einmal bei Landesrat Widmann einhaken. Er hat am Anfang von Antikörpertests und Antigentests gesprochen. Das eine haben wir nicht bekommen, mit dem anderen sind wir gestartet.

In diesen Zeiten wollen wir gerade durch diese Tests und durch diese aussagekräftigen Untersuchungen versuchen, das richtige Maß zu treffen zwischen dem, was Vorsicht und dementsprechend richtiges Verhalten von uns allen betrifft. Und auf der anderen Seite wollen wir ein genauso wichtiges und dringendes Ziel erreichen, nämlich, dass wir so schnell wie möglich wieder zu einem normalen Leben zurückkehren können.

Ich ziehe folgendes Resümee aus dieser Studie: Wenn wir sehen, wie gut die Organisationen, wie etwa Weißes Kreuz, Rotes Kreuz, EURAC usw. mit dem Sanitätsbetrieb zusammenarbeiten, sind wir in der Lage, sehr schnell wichtige Ergebnisse zu zeitigen. In 10 Tagen 2.700 Tests durchzuführen ist ein tolles Ergebnis.

Das gelingt nur, wenn alle am gleichen Strang ziehen. Wenn wir das insgesamt so schaffen, bei allem was wir jetzt in diesen nächsten Tagen auf die Reihe bringen müssen, damit das ambitionierte Projekt "Zurück in die Normalität" funktionieren kann, dann gelingt das nur, wenn Teamwork funktioniert und alle gemeinsam hier zusammenhalten, sich eisern an die Regeln halten und gemeinsam das Ziel vor Augen haben.

(Hr. Steinegger) Danke sehr. Ich danke auch allen, dass sie sich sehr kurz gehalten haben. Wir haben tatsächlich noch kurz Zeit für eine oder zwei Fragen. Es hat jetzt gar keine Journalistenfragen gegeben, aber in den letzten Tagen gab es immer wieder Journalistenfragen auch an uns, die wahrscheinlich jetzt hier gut dazu passen.

Eine Frage ist: Was ist die Konsequenz dieser Daten, welche Konsequenz zieht die Politik daraus? Es wurde ja immer wieder der eigene Weg für Südtirol diskutiert. Würden diese Daten die Grundlage bieten, einen eigenen Weg zu gehen? Ich nehme an, die Frage ist an Landesrat Widmann gerichtet.

(LR Widmann) Danke für die Frage. Natürlich, wenn wir einen eigenen Weg gehen wollen, brauchen wir auch klare Strategien, wie wir damit vorgehen wollen. Es ist so, dass wir intern besprochen und entschieden haben im Gesundheitsbetrieb, dass man die Tests möglichst verstärken und hinauffahren wird.

Ich mache immer das gleiche Beispiel: Der erste Herd war in Wolkenstein. Und wir wollen imstande sein, wenn aus irgendeinem Grund neue Infektionen auftreten, innerhalb weniger Tage ganz Wolkenstein flächendeckend zu testen. Dazu braucht es Organisationsstruktur, Reagenzien und Teststruktur und natürlich Struktur für die Auswertung. Auf diese sind wir dabei, uns vorzubereiten, damit wir dann imstande sind, auftretende Infektionsherde sofort isolieren zu können und dann die entsprechenden Maßnahmen, je nachdem wie viele infiziert sind, tätigen zu können.

Das ist das eine. Wir werden uns sicher auch überlegen müssen, wie wir dann eine gewisse Monitorisierung und Überwachungssysteme einbauen. Denn ich kann sicher davon ausgehen, dass normale Bürger, wenn sie ins Tagesgeschäft zurückkommen, sich nicht daran erinnern werden, wer ihnen in den letzten zwei Wochen über den Weg gelaufen ist und wer in ihrer Nähe war.

Vor allem aber möchte ich einen wichtigen Appell an Sie richten, liebe Bürgerinnen und Bürger. Das Gesundheitssystem, das Gesetz kann noch so gut aufgestellt sein - wir haben keine Chance, die Öffnung zu bestehen, wenn wir uns nicht so verhalten, als Bürgerinnen und Bürger, als ob jeder von uns weiterhin infiziert wäre, auch wenn er gerade einen negativen Test hinter sich hat, denn das kann sich innerhalb weniger Tage ändern. Wir brauchen die Mitarbeit, die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger. Nur dann können wir den neuen Weg, den Südtiroler Weg bestehen.

(Hr. Steinegger) Es ist noch eine Frage hereingekommen. Die würde ich nehmen mit der Bitte um eine Minute Antwort. Es ist die Frage, ob die Zahl von gut 41.000 Tests bei gut 19.000 Personen wirklich so hervorragend ist?

(Dr. Regele) Es wird natürlich bei jeder Person in der Regel nicht nur ein Test durchgeführt, sondern mindestens zwei. Wenn wir nämlich einen negativen Test haben, muss darauf noch ein zweiter nachfolgen, damit wir sicher sind, dass wir auch ein eventuell mögliches, falsch negatives Ergebnis wieder berichtigen. Und ich denke, wir haben hier in Südtirol wirklich sehr viele Personen und auch sehr gezielt getestet;

Dies auch mit einer bestimmten Vorsichtsmaßnahme, insbesondere bei sensiblen Bevölkerungsgruppen, wie beim Sanitätspersonal, wo wir anfangs sehr enge Testmodelle durchgeführt haben, um die Sicherheit zu gewährleisten.

(Hr. Steinegger) Danke, dass wir auf diese späte Frage auch noch eine Antwort bekommen haben. Danke an alle Gesprächsteilnehmer für die deutsche Pressekonferenz.

Wir wechseln jetzt in den italienischen Bereich. Ich begrüße dazu meinen Kollegen Franco Grigoletto und erinnere noch einmal daran, dass wir um 18:00 Uhr noch eine Sonderlandespressekonferenz mit dem Landeshauptmann zum neuen Gesetzesvorschlag haben. Danke sehr.